Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 10,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 108. Montag den 18. April 1887. 81. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen wird

Sonnabend, den 23. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr,

ein Festmahl im Etablissement Bonorand stattfinden.

Diejenigen Herren, welche sich daran betheiligen wollen, werden ersucht, die Tafelkarten zu 4 ℳ bis zum Abend des 22. dss. Mts. auf unserer Nuntiatur im Rathhause zu entnehmen.

Daselbst werden auch Bestellungen auf Tafelplätze angenommen; ohne vorherige Bestellung werden Plätze nicht belegt werden.

Leipzig, den 7. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hentschel.

Bekanntmachung,
die An- und Abmeldung der Fremden betr.

Mit Rücksicht auf den demnächstigen Beginn der **Ostermesse** bringt das unterzeichnete Polizeiamt die nachstehenden Bestimmungen des **Melderegulativs** mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Vernachlässigung dieser Vorschriften Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechende Haft nach sich zieht.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Expeditionen der II. Abtheilung des Meldeamtes (Reichsstraße 3, I.) während der **Vorwoche der Messe** Vormittags von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, sowie an den Meßsonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr dem Publicum geöffnet sind.

Leipzig, am 16. April 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Taegner, S.

Auszug
aus dem **Melderegulativ** der Stadt Leipzig vom 10. October 1888.

§. 11. Jeder in einem **Gasthofe** oder in einem mit **Herbergsberechtigung** versehenen ähnlichen Etablissement einkehrende und über Nacht bleibende **Fremde** ist vom Gastwirth oder Quartiergeber und zwar, falls er vor 3 Uhr Nachmittags ankommt, noch am **Tage der Ankunft**, anderenfalls aber am folgenden **Morgen** spätestens bis 10 Uhr beim **Meldeamt** des **Polizeiamts**, Abth. II, schriftlich mittelst des vorgeschriebenen und für jeden Fremden besonders auszufüllenden Formulars anzumelden. Befinden sich in Begleitung des Fremden Familienglieder, Dienerschaft oder sonstige Personen, so sind dieselben auf dem nämlichen Zettel mit zu verzeichnen.

Zugleich mit diesen täglichen Anmeldungen ist auch die Abmeldung der inzwischen abgereisten derartigen Fremden zu bewirken.

§. 13. Die in **Privathäusern** absteigenden Fremden, sogenannte **Besuchsfremde**, sind, sobald sie **länger als 3 Tage** hier verweilen, spätestens am 4. Tage, vom erfolgten Antritt an, vom Quartierwirth dem Meldeamt, Abth. II, oder der betreffenden Polizeibezirkswache mündlich oder schriftlich mittelst des vorgeschriebenen Formulars anzumelden. Bei den etwa in Privathäusern Quartier nehmenden **Meßfremden** jedoch hat diese Anmeldung in jedem Falle, auch wenn sie nur eine Nacht hier bleiben, und zwar binnen **24 Stunden** von der Ankunft an, beim Meldeamt, Abth. II, zu geschehen.

In gleicher Weise ist die Abmeldung binnen 3 Tagen, bei **Meßfremden** binnen 24 Stunden von erfolgter Abreise des Fremden oder etwa erfolgter Wohnungsveränderung an zu bewirken.

§. 14. Beabsichtigt ein Fremder **länger als drei Tage** hier zu verweilen, so bedarf er dazu eines für die Zeit des Aufenthaltes vom Meldeamt, Abth. II, ausgestellten **Meldescheines**. Nach Ablauf der auf dem Meldeschein bemerkten Gültigkeitsdauer ist, dafern der Fremde noch weiter hier verweilen will, beim Meldeamt um **Verlängerung** des Scheines nachzusuchen.

Die **Quartierwirthe** sind dafür, daß dieser Bestimmung allenthalben nachgegangen werde, **mitverantwortlich**.

Bekanntmachung.

Das 13. Stück des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 9. Mai ds. J.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1712. Verordnung, betreffend die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den bei der internationalen Reblauskonvention nicht betheiligten Staaten. Vom 7. April 1887.

Leipzig, den 14. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir die **Lampestraße** auf deren Strecke zwischen der südlichen Fluchtlinie der Albertstraße und der nördlichen Fluchtlinie der Hohen Straße in das Eigenthum der Stadtgemeinde und zur Unterhaltung durch dieselbe übernommen haben.

Leipzig, den 15. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
I. b. 1088. Dr. Georgi. Wilisch, Aſſ.

Ausschreibung.

Für den Schlacht- und Viehhof werden
die Glaser-Arbeiten
hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen sind im Schlachthofbaubureau an der Kaiserin-Augusta-Straße gegen Zahlung von 2,5 ℳ zu erhalten.

Ebenda ist ein Probefenster ausgestellt.

Die Angebote sind nach Maßgabe der bei den Unterlagen befindlichen Vorschriften zu behandeln und bis zum **26. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,** bei der Nuntiatur des Rathhauses abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern bez. die Theilung der Arbeiten, sowie die Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 13. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
I: 1962. Dr. Tröndlin. Moritz, Architekt.

Wegen Reinigung der Räume bleibt die Schulcasse
Montag, den 18. d. Mts.,
für den dienstlichen Verkehr geschlossen.

Leipzig, den 12. April 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Ergänzung der Handelsgebräuche der Leipziger Börse.

Gegen den in der Bekanntmachung vom 10. d. M. erwähnten Vorschlag zur Ergänzung der Handelsgebräuche der Leipziger Börse in Bezug auf das Geschäft in spanischen Wechseln ist bis zum 12. d. M. von keiner Seite ein Widerspruch erhoben worden. Wir haben denselben daher anderweit durch Börsenaushang bekannt gemacht, und zwar mit der Wirkung, daß gegen Denjenigen, welcher ihnen bei Abwickelung eines Börsengeschäfts die Anerkennung verweigert, Ausschließung von der Börse verfügt werden kann.

Leipzig, den 14. April 1887.

Die Handelskammer.
A. Thieme,
stellv. Vorsitzender. Dr. Gensel, S.

1. Städtische Fortbildungsschule für Knaben.

Die **Anmeldung** neu eintretender **Schüler**, bez. die **Abmeldung der in andere Schulen übergehenden** Fortbildungsschulpflichtigen hat in der Zeit

von Montag den 18. bis Donnerstag den 21. April

zu erfolgen, und zwar sollen **Vormittags** von 10—1 Uhr die aus hiesigen Schulen Abgegangenen, **Nachmittags** von 4—6 Uhr die von **auswärts** Kommenden sich melden. (III. Bürgerschule, Johannisplatz 6/7, 1. Stock, Zimmer 33.)

Leipzig, am 16. April 1887.

Dir. **M. Böschmann.**

Holz-Auction.

Von den in der Harth des Zwenkauer Forstreviers aufbereiteten Hölzern sollen

Dienstag, den 3. Mai dss. Jhrs.,
von Vormittag 9 Uhr an

4 eich. Klötzer von 21—36 cm Ober- bez. Mittenstärke, 3—5 m Länge,
109 eich. geharzte Stangen von 7—13 cm Oberstärke, 3 und 4 m Länge,
13 Raummtr. harte Brennscheite und Brennknüppel,
518 „ kief. Brennknüppel,
181 eich. } Langhaufen
221 kief. }
(in Abthlg. 14)

meistbietend gegen sofortige Bezahlung im Gasthause zu Großdeuben und unter den sonst vor Beginn der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Versammlung am Großdeuben-Zwenkauer Communicationswege, nahe dem Bahnwärterhäuschen in der Harth und den Deubener Feldern.

Königl. Forstrevierverwaltung Zwenkau u. Königl. Forstrentamt Wurzen, am 12. April 1887.

Lomler. Bachmann.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 18. April 1887.

* In der am 15. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Staatssecretairs des Innern von Boetticher abgehaltenen **Plenarsitzung** ertheilte der **Bundesrath** dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gesetze über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und dem Antrag Hessens, betreffend die Aenderung der Statuten der Bank für Süddeutschland, die Zustimmung. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung der Gesetzentwürfe wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1887/88 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung, an die Ausschüsse für Rechnungswesen, für das Landheer und die Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Endlich wurde noch über die Sr. Majestät dem Kaiser wegen Besetzung der Stellen zweier ständiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts zu unterbreitenden Vorschläge, sowie auf mehrere Gesuche um Zulassung zur Schifferprüfung Beschluß gefaßt.

* Durch A. K. O. vom 12. d. M. sind fünf Marine-Zahlmeister: Weiß, Albrecht, Meding, Dombrowsky und Riemer, zu Marine-Oberzahlmeistern ernannt worden. Die dazu nöthigen Mittel für 6 Stellen, jede zu 4500 ℳ, sind zum ersten Male in dem laufenden Etat eingestellt, der außerdem auch noch 12 neue etatsmäßige Stellen für Zahlmeister und Unterzahlmeister enthält, so daß von den beiden letzteren Kategorien jetzt 57 Stellen vorhanden sind. Es haben denn auch jetzt 19 Zahlmeisteraspiranten zu Marine-Unterzahlmeistern ernannt werden können. Ein Mangel, welcher sich seit Jahren in der Marine fühlbar gemacht hat, ist damit beseitigt. Es wird in Zukunft in der Regel möglich sein, jedes in Dienst gestellte größere Fahrzeug mit einem Zahlmeister zu besetzen, jedenfalls werden allen in das Ausland gehenden Fahrzeugen als Verwaltungsbeamte nicht mehr Zahlmeisteraspiranten, sondern Zahlmeister mitgegeben werden. Während die Marine-Ober-Zahlmeister ein Gehalt von 4500 ℳ beziehen, steigt dasjenige der Unter-Zahlmeister und Zahlmeister von 2100 ℳ bis 3300 ℳ. Diese Carriere ist also jetzt erheblich verbessert, was unabweisbar war, um solche Anwärter heranzuziehen, welche eine gute Schulbildung genossen haben. Die Marine-Ober-Zahlmeister stehen an der Spitze der beiden Zahlmeistersectionen und der beiden Bekleidungswerkstätten; zwei werden als Rendanten der Stationscassen fungiren.

* * *

* Der ungarische Minister des Cultus und Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Herr A. von Trefort, hat eine deutsche Ausgabe seiner in den letzten Jahren gehaltenen Reden und geschriebenen Essays in deutscher Ausgabe zu Leipzig erscheinen lassen. Ueber den Zweck aber, den Trefort bei dieser Ausgabe im Auge hatte, spricht er sich in dem Vorworte zu derselben wie folgt aus:

„Unsere Monarchie ist für das deutsche Reich, wie mächtig dies auch heute sei, von ganz besonderer Bedeutung, und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten haben ein fixes deutliches schätzbares und fühlbares politisches Gewicht; in unserer Monarchie ist aber Ungarn nicht blos die gleichberechtigte, sondern auch die compactere und consolidirtere Hälfte. Noch immer giebt es hüben und drüben genug Leute, die in ihrem trüben Eifer weder den Deutschen, noch den Ungarn gute Dienste leisten, und unser Vaterland ist im deutschen Reiche noch immer wenig gekannt und hat sich selten einer der Wahrheit gemäßen Beurtheilung seiner Vergangenheit und Gegenwart zu erfreuen. Diese Aufsätze — und dies nicht zur Rechtfertigung der deutschen Ausgabe, sondern zur Charakteristik der Tendenz ihres Verfassers — dürften durch die Thatsachen und Ideen, welche sich in denselben abspiegeln, mit dazu beitragen, daß die ungarische Nation und deren Entwickelung richtiger aufgefaßt werde, denn sie beweisen, daß auch wir in dem Strom der occidentalischen Cultur leben, und daß es ein falscher Gedanke ist, wenn manche Leute auch heute noch glauben oder die Welt glauben machen wollen, daß der Orient — an der Leitha beginne ... Wenn diese Aufsätze die Sympathien des deutschen Lesers für unsere Nation zu wecken und das Verständniß für unsere Vergangenheit und Gegenwart zu fördern geeignet sind, so entsprechen sie ihrer Aufgabe und dem aufrichtigen Wunsche ihres Verfassers."

* Die Gefahren, von welchen die **bulgarische Regentschaft** bedroht ist, sind vornehmlich doppelter Art. Die erste liegt in dem materiellen Niedergang des Landes, in der zunehmenden Finanznoth und der Creditlosigkeit der Regierung bei dem auswärtigen Capital, die andere in der wachsenden Ungeduld der Armee, die, nachdem von ihren 700 Officieren etwa 100 wegen Theilnahme an Verschwörungen entlassen sind, zudem noch einigermaßen desorganisirt ist. Der Regierung bleibt, so bemerkt mit Recht der Correspondent des „Standard" in Sofia, beim Zusammentritt der Sobranje nichts übrig, als bestimmte Vorschläge entweder zur Besserung der Finanzlage oder zur schleunigen Beendigung der politischen Krisis in irgend welcher Art zu machen. Sollte die erstere Frage befriedigend gelöst werden, so wird das Land geduldiger die Lösung der letzteren abwarten. Vorläufig ist zur Befriedigung der Armee, wie Hirsch's Telegraphen-Bureau meldet, allen sämmtlichen bulgarischen Officieren in Anbetracht ihrer außerordentlichen Dienstleistungen während der gegenwärtigen kritischen Zeit eine achtmonatliche Mehrdienstzeit in Anrechnung gebracht worden.

* Ein Pariser Blatt, der „Matin", bringt in der Form eines angeblichen Londoner Telegramms die nachfolgenden hirnverbrannten und frechen Angriffe gegen die **deutsche Politik**, welche nur als Beweis dafür, was Alles in der **französischen Presse** möglich ist, Erwähnung verdienen:

Es ist sicher, daß Rußland und Oesterreich sich über die Abgrenzung ihres Einflusses in den Donauländern längst geeinigt und zugleich die bulgarische Frage erledigt hätten, wenn **Deutschland** nicht Alles, was in seinen Kräften steht, thäte, um das zu verhindern. Deutschland wird fortfahren, so zu handeln, so lange der Zar sich nicht endgültig und bestimmt für die Politik des Herrn v. Giers oder des Herrn Katkow entschieden haben wird. . . . . . Der Nihilismus, von dem man so viel in Berlin, Wien, London und selbst in Köln spricht, wird die Anschläge gegen das Leben des Zaren mit noch entsetzlicherem Eifer wieder aufnehmen, während gleichzeitig Frankreich von einer großen Menge europäischer Blätter als der Herd des Nihilismus bezichtigt werden wird. Man wird mich vielleicht beschuldigen, zu weit zu gehen, wenn ich behaupte, daß die deutsche Polizei auf die Entwickelung des Nihilismus Einfluß hat; es ist das aber keine einfache Annahme, sondern eine Thatsache, für die man überzeugende Beweise finden kann. Es geschieht nicht zum ersten Male, daß Gerüchte über Mordanschläge gegen den Zaren gerade dann in Berlin entstehen, wenn zwischen Deutschland und Rußland politische Schwierigkeiten vorhanden sind. Dieses Zusammentreffen ist diesmal im höchsten Grade auffällig. Wer könnte glauben, daß ein Mann wie Herr v. Bismarck eine Macht, wie die in Rußland bestehende nihilistische Richtung, unbeachtet und unbenutzt lassen wird, wenn man weiß, daß er sich schon wiederholt mit den Socialisten höchst freundschaftlich eingelassen hat. Ist es nicht eine Thatsache, daß die Socialisten und Nihilisten in der Schweiz nur von deutschem Gelde leben? Die Berner Polizei könnte hierfür die Beweise beibringen. Auch mehreren Großmächten ist das nicht unbekannt. Der schweizerische Bundesrath hat also die Pflicht, nicht nur Mordanschläge der Nihilisten gegen den russischen Kaiser zu hintertreiben, sondern auch fremde Regierungen zu verhindern, aus einem freien und ehrenhaften Lande wie die Schweiz einen Herd von Spionen, Socialisten und Nihilisten zu machen, deren Aufgabe darin besteht, durch ganz Europa Droh- und Mordbriefe zu verschicken. In Wien wird man sich gegen die Anklage verwahren, daß Oesterreich-Ungarn das Werkzeug des Herrn v. Bismarck sei; das edle Blut der Magyaren wird sich bei diesem Gedanken empören. Wenn sie aber versuchen, mit Katkow und seine Freunde dem Einflusse Bismarck's zu entschlüpfen, so werden sie bald sehen, welche Kampfmittel man auch gegen sie anwenden wird, um den ruhigen Gang ihrer inneren Politik zu stören und ihren Credit zu Grunde zu richten, bis sie sich aufs Neue unterworfen haben. Rußland macht diese Erfahrung jetzt zum zweiten Male, und auch England mußte sich ihr unterwerfen, als Gladstone und Granville am Ruder waren.

* Dem Pariser „Figaro", der in der letzten Zeit sehr eifrig am Werke war, in seiner Art den **Deutschenfressern in Rußland** den Hof zu machen, wird im „**Journal de St. Pétersbourg**" folgende Abfertigung zu Theil:

„Der „Figaro" beginnt einen seiner Artikel mit den Worten: „Aus Rußland laufen Nachrichten immer außerordentlicherer Art ein". Und in der That sind die von dem Boulevardblatt seinen Lesern gebotenen Nachrichten ganz außerordentlicher Art. Es wird erzählt, daß vor fünf Tagen (es geht doch nichts über Genauigkeit in solchen Fällen) ein Convoi Moskau passirte, der nach Odessa bestimmt war. Er bestand aus 482 (dieselbe Präcision) Officieren aller Grade, welche nach Sachalin eingeschifft werden sollen.

Nach einigen geographischen Details über diese Insel und einigen (gewissen) Mittheilungen über das von den 482 Officieren verübte Verbrechen kommen nicht weniger authentische Nachrichten über einen Selbstmordversuch, welchen Generallieutenant Greßer, unser Stadthauptmann, verübt haben soll. Wir sind in der That gespannt, zu erfahren, bis zu welcher Grenze die albernen Thorheiten gewisser Blätter gehen kann, welche jede Erfindung über Rußland, die ihnen zugeht, für baare Münze nehmen, ohne sie auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen.

Wir können zu unserem Bedauern dem „Figaro" eine weitere Kränkung nicht ersparen. Die von ihm in seiner Freitagsnummer abgedruckten Albernheiten sind nicht einmal eine Erfindung des Herrn St.-Cère, der sie unterzeichnet, sie sind polnischen Ursprungs, schon seit mehreren Tagen konnte man sie in den verdächtigsten Blättern Galiziens lesen. Der „Figaro" wird uns schon diese Rectificirung zu Gute halten, er besitzt, wenn er will, genügend Erfindungsgabe, um nicht diejenige Anderer zu beneiden. Was ihm fehlt, ist — Urtheil. Er wird vielleicht nächstens zur Ueberzeugung kommen, daß es nicht genügt, einen seiner Mitarbeiter auf acht Tage nach Rußland zu entsenden, um dann die ganze Redaction in den Stand zu setzen, von diesem Lande als „unterrichteter Kenner" sprechen zu können."

* Der **spanische Kriegsminister** wird demnächst den Cortes eine Reihe **militairischer Reformen** unterbreiten. An der Spitze derselben befindet sich die allgemeine Dienstpflicht. Ebenso soll die Institution der Einjährig-Freiwilligen eingeführt werden, die sich andererseits, wenn man den militairischen Autoritäten in Frankreich Glauben schenken darf, daselbst so wenig bewährt hat, daß ihre Beseitigung geplant wird. Die militairischen Streitkräfte Spaniens sollen nach der Vorlage des Kriegsministers auf acht große Commandobezirke vertheilt werden. Was das Avancement der Officiere betrifft, so würde dasselbe bis zum Oberstengrade in Friedenszeiten nach der Anciennität, im Kriege nach freier Wahl erfolgen. Die General-Capitanate auf den Canarischen Inseln sowie auf den Balearen werden aufrecht erhalten; die Stationen an der nordafrikanischen Küste bilden ein besonderes Commando. Durch das neue Militairgesetz wird auch die Mobilisirung der Reserven und die Schaffung von Cadres der Territorial-Armee vorbereitet, ohne daß das gegenwärtige Militairbudget, das sich auf 162 Millionen Francs beläuft, erhöht würde.

* **Während England und Rußland im Begriff stehen, ihre mittelasiatischen Differenzen auf dem Wege gütlicher Verhandlung endgiltig zu schlichten, mehren sich die Anzeichen für eine Verschärfung der inneren afghanischen Krise.** Der Ghilzai-Aufstand ist Thatsache, und sein erfolgreiches Anwachsen nicht minder. Wenn auch das Gerücht, welches den Emir Abdurrhaman als Flüchtling auf indischem Boden erschienen sein läßt, den Stempel tendenziöser Erfindung an der Stirn trägt, so wird doch andererseits nicht bestritten, daß die Herrschaft des Emirs stark erschüttert worden ist und möglicherweise ganz zu Grunde gehen kann. Was der öffentlichen Meinung in England am meisten Kopfbrechens verursacht, ist das Wiederauftauchen der Persönlichkeit Ejub Khans, des bekannten Prätendenten auf den afghanischen Thron, welcher vor einigen Jahren in Persien internirt wurde. Ejub Khan gilt den englischen Politikern, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben, als der Schützling, das Werkzeug Rußlands. Die neuliche Meldung eines persischen Blattes, als trage der Prätendent sich mit Gelüsten auf Herat, ist nicht darnach angethan, den Argwohn des englischen Publicums zu entkräften, ja einzelne Londoner Preßorgane gehen schon so weit, das Hineinziehen Ejubs und seiner Pläne in ursächlichen Zusammenhang mit dem angeblichen Plane Rußlands zu bringen, sich des ganzen Oxuslaufes zu bemächtigen. Im Anschluß daran wird dann die weitere Behauptung aufgestellt, Ejub Khan in Herat wäre nichts als der Vasall Rußlands und sei bestimmt, den Moment beschleunigen zu helfen, wo Rußland seine Hand auf Balkh und Maimene legen könne, als Etappen auf dem Wege zur Einverleibung der Stadt Herat selbst. — Im englischen Auswärtigen Amt sieht man augenscheinlich die Sache bedeutend kaltblütiger an und unterscheidet genau zwischen den inneren afghanischen Wirren und den in der Aktal-Tele-Oase engagirten englisch-russischen Interessen. Da England zu dem Emir Abdurrahman durchaus freundschaftliche Beziehungen unterhält, so kann es nicht weiter befremden, daß die Sympathien dieser Macht den Bestrebungen der aufrührerischen Ghilzais und noch mehr den ehrgeizigen Absichten Ejub Khans schnurstracks entgegen stehen, und daß Abdurrahman bei seinem Trachten, sich auf dem Thron zu behaupten, der moralischen Unterstützung Englands gewiß sein darf. Zwischen London und Bombay ist in letzter Zeit der telegraphische Verkehr ein ungemein reger geworden, so zwar, daß, wie gemeldet wird, täglich bis hundert Depeschen auf der anglo-indischen Telegraphenlinie ausgetauscht werden. Daß der Löwenantheil dieses Verkehrs durch die afghanischen Ereignisse veranlaßt wird, unterliegt wohl kaum irgend welchem Zweifel.

Zur Lage.

NLC. Berlin, 16. April. Die **deutschfreisinnige Presse** scheint sich einen besonderen Erfolg davon zu versprechen, einzelne **nationalliberale Abgeordnete** „festzunageln", welche sich während der Wahlbewegung sympathisch über die dem **Reichseinkommensteuerantrag** zu Grund liegenden Gedanken ausgesprochen, dann aber doch für eine motivirte Tagesordnung gestimmt haben. Sie glaubt damit jenen Herren einen schreienden Widerspruch in ihrer Haltung vor und nach den Wahlen vorwerfen zu können. Das ist aber gänzlich unberechtigt. Nicht blos einzelne Mitglieder der **nationalliberalen** Partei, sondern die ganze Fraction steht auch heute noch dem Grundgedanken, von dem jener Antrag ausging, sympathisch gegenüber und ist jederzeit bereit, ihn praktisch zu verwirklichen. Aber um das zu erreichen, muß man eben einen gangbaren Weg einschlagen. Die deutschfreisinnige Partei hat zu lediglich agitatorischen Zwecken einen ganz allgemein gehaltenen Vorschlag in die Oeffentlichkeit geschleudert, von dem sie ganz genau wußte, daß praktisch mit demselben gar nichts anzufangen war, und wenn Jemand wirklich den Versuch gemacht hätte, die jenem Vorschlag entgegenstehenden realen Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, so hätte er ganz gewiß bei den Deutschfreisinnigen ebensowenig Entgegenkommen gefunden, wie sie es bisher bei allen Versuchen zur stärkeren steuerlichen Heranziehung der größeren Einkommen bewiesen haben. Forderungen aufzustellen, von denen man weiß, daß sie in der vorgeschlagenen Weise nicht zu erreichen sind, und die Mitwirkung zu versagen, wenn das Ziel auf einem anderen gangbaren Wege angestrebt wird, ist die Art von Demagogen, nicht von ernsten Politikern. Warum das Ziel auf dem fortschrittlichen Wege nicht oder nur unter den größten Schwierigkeiten zu erreichen ist, hat die nationalliberale Fraction in ihrer motivirten Tagesordnung deutlich genug ausgesprochen. Sie erklärte ausdrücklich die beabsichtigte stärkere Heranziehung der größeren Einkommen für berechtigt und bestätigte damit die sympathischen Aeußerungen, welche einige Parteigenossen vor den Wahlen gegenüber dem fortschrittlichen Antrag gethan. Die Partei ist aber nach gründlicher Prüfung der Umstände zu der Einsicht gekommen, daß der Erreichung des Ziels auf dem vor-